

Marla Madelhuber, die Gründerin des Kinderheims, hatte das Schloss an diesem Sonntagmorgen in aller Frühe verlassen und kam erst zum Abendessen nach Hause. »Hallo, ihr Schätze!«, rief sie in die Runde, als sie neben Hermine an dem langen Tisch im Großen Salon Platz nahm. »Was für ein aufregender Tag das heute war ... Fernando ist einfach un-glaub-lich!«

Fernando war Marlas neue große Liebe und außerdem der Erfinder von *FLY A PIZZA*, des ersten Flug-Pizzaliefertdienstes der Welt. Die Pizzen wurden von Drohnen mit Greifarmen geliefert und landeten direkt vor der Haustür. Bei höheren Häusern schwebten sie sogar zum richtigen Stockwerk an das richtige Fenster!

»Ich hatte vorhin eine fantastische Idee«, erzählte Marla. »Fliegende Kuchen und Torten! Ich arbeite demnächst bei Fernando im Laden und backe Kirschbomben, und Fernandos Drohnen fliegen die Torten direkt zu den Kunden! Na? Was sagt ihr?«

Oma Babett, die die berühmte Kirschbombe erfunden hatte, lächelte. »Kind, du mochst olles richtig, dös hab i immer scho gsagt!«

Alle fanden Marlas Idee gut, und dann überlegten sie zusammen, wie der neue Laden wohl am besten heißen könnte, aber niemandem fiel etwas ein – außer Bodhi. »Der Laden heißt einfach so wie das, was man da kauft«, schlug er vor. »Fliegende-Pizza-und-Torten-und-Kuchen-und-Salat-Laden.«

»Sehr passend, aber vielleicht ein bisschen lang«, meinte

Marla. »Kannst du nicht mal schnell in deinen Karten nachsehen, Tara, ob der neue Laden ein Erfolg wird?«

Tara konnte nämlich nicht nur mit Tieren sprechen, sie war auch eine hervorragende Wahrsagerin! Ihre Voraussagen stimmten zu 99,99 Prozent. Deswegen stellten ihr die anderen fast jeden Abend, wenn alle zusammen an der großen Rittertafel saßen, irgendwelche Fragen, und Tara sah in ihren Karten nach.

Die erste Karte, die sie an diesem Abend aufdeckte, war der schnelle Bienenschwarm – was ganz klar bedeutete, dass die Kombination von fliegenden Pizzen und schwebenden Torten wunderbar funktionieren würde!

»Ach, das wird Fernando freuen«, sagte Marla ganz erleichtert. »Siehst du sonst noch etwas Wichtiges?«

Tara deckte die ziehenden Kräne auf. »O ja, wir verreisen.«

»Was, das kann doch gar nicht sein, ich hätte gerade überhaupt keine Zeit für eine Reise«, wunderte sich Marla. »Ich muss ja ...«

»Wohin verreisen wir denn?«, wollte Leo wissen.

»Ans Meer«, sagte Tara.

»Au ja!« rief Bodhi. »Sommerferien am Meer mag ich!«

Hermine und Oma Babett erklär-



Ziehende Kräne

ten sofort, dass sie nicht mitkämen, weil am Meer nämlich viel zu viel Sand herumlag und ihre Rollstühle dort dann stecken blieben. »Ach übrigens, frag deine Karten doch mal, wer morgen früh das Rollstuhlwettrennen gewinnt«, bat Hermine.

»I«, sagte Oma Babett. »Do brauchst gor net erst nachgucken.«

Es stimmte, denn Tara zog den dummen Fuchs. »Hat sonst noch jemand eine Frage?«

Marla verzog plötzlich das Gesicht und presste ihre Lippen aufeinander. »Frag die Karten, ob ich krank werde«, flüsterte sie. »Ich spüre so ein merkwürdiges Kribbeln an den Beinen, und meine Ohren brummen, als hätte jemand eine Nähmaschine eingeschaltet ...«

»Das ...«, sagte Mister Gordon, der sich gerade in diesem Moment über Marlas Schulter beugte, um ihr nachzuschenken, »ist unsere vornehme neue Mitbewohnerin, die unter dem Tisch herumschleicht.«

Jetzt mal ehrlich: Was tätest du wohl, wenn du so ein komisches Gefühl an deinen Beinen hättest und beim Anheben der Tischdecke plötzlich in zwei glühende Augen blicken würdest? Na? Würdest du in aller Seelenruhe sitzen bleiben oder vorsichtigerweise lieber flüchten?

Marla Madelhuber gehörte jedenfalls zu den eher Vorsichtigen.

Nachdem Artschie und Leo (denn die beiden waren die Größ-

ten und Stärksten) sie mit vereinten Kräften vom Balkon geholt und an beiden Armen in den Großen Saal zurückgezerrt hatten, stellte Tara ihr die bengalische Katze vor. Und dann berichtete sie den anderen endlich, was sie an diesem Morgen im Zoo erlebt hatte. Von ihrem vergeblichen Versuch, sich mit dem Tiger zu unterhalten, und von Madames Hilfe. Und als sie erzählte, was der alte Khan gesagt hatte, kamen ihr schon wieder die Tränen, sie konnte nichts dagegen tun.

Marla schloss Tara in ihre Arme und sagte: »Das war wirklich sehr mutig von dir, mit ihm zu sprechen. Wenigstens weißt du nun, dass das Ganze damals ein Unfall war. Und dass der Tiger eigentlich nichts Böses wollte.«

Tara schniefte und nickte.

»Leg dir doch selber mal die Karten«, schlug Hermine vor. »Schau nicht zurück, sondern nach vorn! Dann siehst du bestimmt, dass alles gut wird.«

Tatsächlich beantwortete Tara immer nur die Fragen der anderen, aber für sich selber hatte sie noch niemals eine Karte gezogen, keine einzige.

»Ja, Mann, genau!«, rief Artschie. »Du ziehst bestimmt das glückliche Schwein. Oder die lachenden Hühner!«

Tara lächelte, weil es so lustig klang. »Na gut«, sagte sie.

Dann mischte sie die Karten, hob den Stapel in der Mitte ab und deckte die erste Karte der unteren Hälfte auf.

Es war das jammernde Yak!

»O Gott!« Tara schnappte nach Luft, denn das Yak war eine der schlimmsten Karten, die es gab. Deswegen zog sie schnell noch zwei weitere, um die Yak-Karte zu überprüfen.

»Oje, der humpelnde Hund! Und der Fisch auf dem Trockenen!«

»Nicht gut?«, piepste Bodhi.

Tara schüttelte den Kopf.

Hermine schloss die Augen und verwünschte ihren Vorschlag.

»Was, ähm ... Was bedeuten diese Karten denn?«, fragte Marla vorsichtig.

»Nichts Gutes«, sagte Tara. »Sie bedeuten, dass ich nächste Woche entführt werde.«

3.

Hotel Silenzio

Im Großen Salon herrschte Totenstille. Alle schienen die Luft anzuhalten, und sogar Madames Schnurren, das wie das Geratter einer Nähmaschine klang, war verstummt. Doch das betretene Schweigen hielt nicht lange an – nur bis zu Marlas Aufschrei der Verzweiflung. »O Gott, mein Kind!«, rief sie und drückte Tara an sich. »Das werde ich nicht zulassen! Ich werde alles tun, damit deine Karten sich dieses Mal geirrt haben!«

»Die Karten irren sich aber nicht«, hätte Tara eigentlich gerne gesagt, was aber nicht ging, weil sie wegen der Umarmung kaum noch Luft bekam.

»Ich lass dich einfach nie wieder los! Dann können die Entführer dich nicht mitnehmen!«, jammerte Marla. Aber dann ließ sie Tara zum Glück doch noch los und begann, händeringend auf und ab zu laufen, wobei jede Menge Haarklammern aus ihrer Hochsteckfrisur fielen und klickernd auf dem Boden landeten.

Kalli, der Unordnung nicht leiden konnte, sammelte sie auf und verstaute sie in seiner Hosentasche.

Ein leises Räuspern war zu hören.

»Ahem ... Wenn ich mir die Bemerkung erlauben dürfte«, begann Mister Gordon. »Ich würde in diesem ernsten Fall unbedingt zu einer Kreuzprobe raten.«

Alle machten ratlose Gesichter, und Bodhi rief: »Häää? Kreuzprobe? Was soll *das* denn sein?«

Wie bitte? Dasselbe wolltest du auch gerade fragen? Du hast in deinem ganzen Leben noch nichts von der Kreuzprobe gehört? Unnnnggghhh. Muss man euch Kindern denn *alles* erklären ... Die Kreuzprobe macht man, wenn man beim Kartenlegen eine sehr, sehr schlechte Karte gezogen hat, wie zum Beispiel das jammernde Yak. Dann kommt sie in die Mitte, und man zieht noch vier weitere Karten. Zwei davon gehören nach links und nach rechts *oberhalb* der schlimmen Karte und die anderen beiden nach links und nach rechts *unterhalb* der schlimmen Karte. Macht zusammen fünf Karten, die auf dem Tisch liegen wie ein Kreuz. (Deswegen heißt es ja Kreuzprobe, du Dummi!)

»Also, Mister Gordon«, sagte Hermine. »Sie erstaunen mich immer wieder! Was ist denn die Kreuzprobe? Davon habe ich in meinem ganzen Leben noch nie etwas gehört.«

Ähm ... Dass ausgerechnet Hermine die Kreuzprobe nicht kannte, wundert mich jetzt aber wirklich! Schließlich war sie von all den Personen, die sich in diesem Moment im Großen Salon befanden, die älteste. Hm. Vielleicht ist die Kreuzprobe ja doch nicht so bekannt, wie ich dachte. Entschuldige bitte, da war ich wohl ein bisschen voreilig!

»Stimmt«, sagte Tara. »Mister Gordon hat völlig recht – mit der Kreuzprobe bekommen Karten manchmal eine etwas andere Bedeutung. Danke, dass Sie mich daran erinnern, Mister Gordon. Das hatte ich total vergessen.«

Tara verschob den humpelnden Hund und den Fisch auf dem Trockenem nach oben, sodass sie nun links und rechts außen lagen. Und dann zog sie zwei weitere Karten und legte sie verdeckt nach unten links und unten rechts – nun war das Kartenkreuz vollständig.

»Oh«, sagte sie, als sie die linke untere Karte aufdeckte. (Es war das kluge, alte Krokodil.) »Wow!«, rief sie beim Aufdecken der letzten Karte. (Es war das Einhorn mit zwei Hörnern, eine der besten Karten, die es gibt!) »Das ändert natürlich alles.«

»Wirst du jetzt doch nicht entführt?«, fragte Artschie enttäuscht.

»Doch, doch«, sagte Tara und lächelte. »Aber das ist wirklich nicht so schlimm.« Die Kreuzprobe zeigte ihr nämlich, dass es sich um eine kurze und nicht sehr störende Entführung handelte. Nichts, worüber man sich Sorgen machen musste. Der Täter war ein ziemlich großer Dummkopf, und sehr wahrscheinlich würde Tara noch am selben Tag rechtzeitig zum Abendbrot wieder zurück sein.

»Kinder, ich habe eine Überraschung für euch!«, sagte Marla am nächsten Morgen, als sie alle gemeinsam beim Frühstück saßen.